

geliicher Weise mithalf. Zu diesem Bunde gesellten sich noch die Brüder G. Braun, H. A. Thomas, D. H. Brand, F. G. Spies, J. Wilhelm. Bruder G. Braun predigte Samstag Abend im Segen über I. Cor. 3, 11-13. Sonntag Morgen strömten die Leute von nah und fern herbei und füllten das schöne Gotteshaus an. Prof. S. L. Umbach sprach zu einer gespannten, betenden Versammlung unter den Segensströmen der Gnade Gottes über 2. Mose. 20, 24, worauf die Kirche als „Die Imauells-Kirche der Ev. Gemeinschaft in Chesley zum Dienste des dreieinigen Gottes eingeweiht wurde. Nachmittags predigte S. L. Umbach in englischer Sprache zu einem überfüllten Hause von Zuhörern über den Text Psalm 87, 3., welches einen mächtigen Eindruck auf alle Zuhörer im Hause machte. Die meisten gingen mit dem festen Vorsatz hin, für den Herrn zu leben. Zuletzt, Abends, predigte Bruder J. L. Umbach über die zweckentsprechenden Worte 1. Thess. 3, 12, welchem Bruder S. L. Umbach mit einer Ermahnung an die Jugend folgte, welches dann den Schluss dieses gesegneten Tages sowie der Einweihung machte. Alle gingen freudig und fest entschlossen fort, ernster für den Herrn zu leben. Collectirt wurden bei dieser Gelegenheit \$375.80, welches allgemein anerkannt war, als sehr gut. Der neu organisierte Gesangverein trug viel zur Verherrlichung des Festes bei.

Der Herr segne die liebe Gemeinde und vermehre sie an Zahl und Herzensfrömmigkeit! G. F. Schwartz.

Hanover, den 11. Novbr. 1889.

Freies Land.

Unser Missionar auf Barry Sound- und Nipissing-Mission schrieb mir schon öfters, und fragte etwa wie folgt: „Warum kommen unsere Leute nicht hierher und nehmen sich von dem schönen Land auf, es sind ja noch Viele die in den alten „Settlements“ doch kein Land kaufen können?“ Nun ja, das gute Barry Sound Land ist eben von Menschen etwas schlecht gemacht; daher ziehen Viele zu ihrem Unglück lieber in den fernen Westen als nach den „Free Grant Homesteads“ in Ontario.

Wahrheit ist es gewißlich, daß noch tausende Acker gutes Land — gutes Gras-

und Fruchtland — umsonst zu haben sind aus unserer Nipissing-Mission — „Free Grant.“ Nähe einer Regierungsstraße, 6-12 Stunden Reise von der Eisenbahn, die schönste Hartholz-Waldung, und gutes Wasser. Wenns doch nur die armen Männer, die ehrliche Einwanderer — die so gerne eigenes Land und Heim hätten — welche sich auch schon einige Hundert Thaler er spart haben, wüssten und glaubten wie glücklich sie dort werden könnten — das heißt falls sie die schwere Arbeit nicht scheuen, im Urwald anzufangen — es würde gewißlich bald eine Evangelische Kolonie sich dort ansiedeln.

Leset nur das Folgende, aus einem Brief datirt 23. Oktober 1889 von Vater End. Hausschild, Rye P. O., Ont.: „O wie unaussprechlich vielen Dank sind wir unserm lieben himmlischen Vater schuldig, daß Er uns nach Amerika geführet hat. Und Dir lieber Bruder Moyer haben wir es nächst Gott zu danken, daß wir nach Muskota gekommen sind.“

Durch den Bericht im Botschafter vor etwa 4 Jahren wurde diese liebe Familie veranlaßt sich dort niederzulassen.

Vater H. schreibt weiter: „Wir haben dieses Jahr eine von Gott reichlich gesegnete Ernte gehabt, und gedenken mit der Maschine zu dreschen.“ — Vater H. schrieb mir jedes Jahr, seit sie dort sind, daß sie eine gute Ernte hatten. — Seine Söhne verdieben jeden Winter viel Gold im „Lumber Busch.“ Im kommenden Frühjahr erwarten sie eine ganze Anzahl Freunde von Deutschland.

Mit \$300 und aufwärts, kann ein fleißiger Arbeitssmann dort einen guten Anfang machen. Wer Lust hat es zu probiren, der schreibe an Rev. C. Bolender, Rye, P. O., Ont., um weitere Auskunft. Vergesse aber nicht eine Briefmarke mitzuschicken, oder gehe einmal selbst hin, noch ehe der Schnee auf dem Boden liegt. Möge der liebe Gott noch viele Familien so glücklich werden lassen, nicht nur wie Vater H., sondern wie es noch mehr sind auf der Nipissing-Mission.

S. M. Moyer.
Stratford, 8. November 1889.

Der Vater kommt!

„Der Vater kommt!“ Kleine runde Gesichter werden lang, fröhliche Stim-

men verstummen, Spielsachen werden schnell verstellt, die Mutter blickt fieberhaft erregt nach der Thür, der Säugling wird mit einem Stückchen Zucker bestochen, ruhig zu sein, des Vaters Gesichtsgesicht läßt von seinem Ernst nichts nach: die kleine Gruppe duckt sich wie furchtsame Schafe in eine Ecke, Abendbrot wird ausgetheilt, so still, als ob Reden durch die Haarsordnung verboten wäre, Kinder schleichen wie Verbrecher in ihre Betten, sich wundernd, wie der Säugling so laut zu schreien wage, jetzt, da „der Vater gekommen ist.“

„Der Vater kommt!“ Glänzende Augen funkeln vor Freude, zarte Füßchen springen vor Lust, neugierige Gesichter drängen sich zum Fenster, eine Menge Lippen beanspruchen Küschen an der Thür, Bilderbücher liegen auf dem Tische, Soldaten, Bälle, Puppen und Drachen sind im Zimmer zerstreut, die kleine Marie legt ihre weiche Wange mit der Hingabe an des Vaters Bart, Heinrich erhält einen freundlichen Handschlag, der Mutter Gesicht strahlt vor Freude. Abends wird Familienandacht gehalten, eine gute Zeitung oder ein gutes Buch wird gelesen, nicht still, sondern laut, und die Zeit vergeht mit unglaublicher Geschwindigkeit. Freude ist eingefehrt, denn der Vater ist gekommen. Hoffentlich gibt es in der Umgebung unserer Leser nur wenige Häuser, auf die das erste Bild paßt, aber um so mehr solche, von denen das zweite Bild hergenommen sein könnte. — Erwählt.

Gestorben.

Po th. — Daniel, Sohn von Daniel und Christina Poth, starb den 18. Octbr. 1889, in Pelham, Ont., im Alter von 18 Jahren und 6 Tagen. Krankheit: Unterleibsentzündung. Er hinterläßt Eltern, 1 Bruder und 1 Schwestern, die sein Dahinscheiden tief betrauern. Erlöse der Herr die Hinterlassenen in ihrer schweren Heimsuchung. Schreiber predigte zu einer großen Menschenmasse über Matth. 24, 44.

Weber. — Schwester Anna Weber, eine geb. Buder, entdölfte, wie hohes, fröhlig im Herrn, den 25. Oct. 1889, in Atnprior, Ont., im Alter von 21 Jahren, 8 Monaten und 27 Tagen. Krankheit: Nervenfeuer. Sie er gab sich dem Herrn vor 2 Jahren, und führte einen stillen Lebenswandel. Erst am 17. Septbr. 1889 verehelichte sie sich mit Br. Mr. Weber, um wieder die Lücke zu füllen, welche durch das Hinscheiden ihrer lieben Schwester Maria, am 10. Januar 1889 gemacht wurde in dieser Ehe. Es war ihnen vergönnt, nur